



Warum brauchen wir ein Bündnis für Klimagerechtigkeit? – Entstehung und Zielsetzung

Statement von Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin, Evangelische Landeskirche in Baden

Vor zwei Jahren führten unsere vier Kirchen in Baden-Württemberg eine gemeinsame Delegationsreise von Vertreterinnen und Vertretern der beiden Diözesen und der beiden Landeskirchen zur Weltklimakonferenz in Paris durch. Uns war bewusst: es ging um viel, und wir wollten ein Zeichen setzen, das deutlich macht: die Frage des Weltklimas steht hoch auf unserer kirchlichen Agenda. Nicht zuletzt, weil es eine Überlebensfrage für Millionen von Menschen ist, die in den besonders gefährdeten Regionen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas leben. Ihnen sind wir durch die Kirchen, mit denen wir geschwisterlich und partnerschaftlich eng verbunden sind, besonders verpflichtet. Denn wir wissen: sie leiden bereits jetzt unter den Folgen des Klimawandels, werden Opfer extremer Wetterereignisse, kämpfen um ihr Leben in Dürren oder Überflutungen. Darum verstehen wir unsere kirchlichen Bemühungen um Klimaschutz immer auch als eine Frage der **Klimagerechtigkeit**.

In den Begegnungen und Gesprächen rund um die Delegationsreise zum Weltklimagipfel ist deutlich geworden: das Ausmaß des Klimawandels und die Dringlichkeit, darauf zu reagieren, legen nahe, dass die Kirchen in Baden-Württemberg ihre Kräfte nicht nur in einer einmaligen Aktion bündeln und sich gemeinsam für die Umsetzung des Klima-Abkommens von Paris einsetzen, sondern dauerhaft in diesem Bereich verbindlich kooperieren. Darum haben die Kirchenleitungen vereinbart, dem durch ein „Bündnis für Klimagerechtigkeit“ einen angemessenen strukturellen Rahmen zu geben. Ziel ist u.a., die bereits bestehenden verschiedenen Arbeitslinien aus den Bereichen Ökologie, Entwicklungsengagement und gesellschaftlicher Transformation enger zusammenzuführen. Dazu sind regelmäßige Koordinationstreffen und gemeinsame Arbeitsvorhaben vorgesehen.

Den Mehrwert eines solchen „Bündnisses für Klimagerechtigkeit“ sehen wir insbesondere darin, dass zukünftig über einen institutionalisierten Erfahrungsaustausch hinaus, etwa in Fragen der bestehenden Klimaschutzprogramme, gemeinsam Positionen entwickelt und Projekte angegangen werden können, die das Handeln der Kirchen „im eigenen Haus“ stärken und gleichzeitig einen wirkungsvolleren Beitrag zu zivilgesellschaftlichen und politischen Bemühungen um die notwendigen Veränderungen leisten. Darüber hinaus wollen wir immer wieder gemeinsam auf die politisch Verantwortlichen im Land, im Bund und in Europa zugehen.

Grundlage des Bündnisses ist nicht zuletzt die große ökumenische Gemeinsamkeit, die in Fragen der Schöpfungsverantwortung und der Klimagerechtigkeit weltweit

besteht. Die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus ist auch in den evangelischen Kirchen mit einhelliger Zustimmung aufgenommen worden. Der Ökumenische Rat der Kirchen, dem wir uns als Landeskirchen besonders verbunden wissen, hat seinerseits zu einem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ aufgerufen. Mit dem Begriff des „Pilgerwegs“ wird verdeutlicht, wie eng die geistliche Dimension auch Haltungen prägt, die zu engagierterem praktischen Handeln - einer konkreten Praxis, die Gerechtigkeit, Schöpfungsbewahrung und Frieden fördert.

Schwerpunkt des gerade zurückliegenden Klimagipfels in Bonn waren Regelungen, die die Länder des Globalen Südens, die vom Klimawandel schon jetzt oder absehbar gravierend betroffen sind, darin unterstützen, Anpassungsmaßnahmen vorzunehmen. Zugleich geht es darum, finanzielle Kompensationsleistungen für bereits eingetretene Schäden in diesen Ländern auf den Weg zu bringen. Als „Bündnis für Klimagerechtigkeit“ machen wir uns gemeinsam mit Kirchen in der ganzen Welt dafür stark, dass Industrie- und Schwellenländer ihre bisherige Zurückhaltung in dieser Hinsicht ablegen und sich der Verantwortung bewusst werden, die sie als Hauptverursacher des Problems tragen. Angesichts des weltweit erneut gestiegenen Ausstoßes klimaschädlicher Treibhausgase liegt die Dringlichkeit unseres tatkräftigen gemeinsamen Handelns auf der Hand.

Damit übergebe ich an unseren „Klima-Zeugen“ aus Indien, Dr. Pitappillil.